Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.

Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 117. **Sonnabend den 23. Mai 1891.** **IX. Jahrg.**

* Mobilmachung zur Vertheidigung der Börse.

Neu ist die Erscheinung gerade nicht, daß der Deutschfreisinn von Berlin bis Inowrazlaw mobil macht, um für die geheiligten Interessen der Börse in den Kampf zu ziehen; aber daß man auf jener Seite just den gegenwärtigen Augenblick für geeignet erachtet, um zu einer solchen Mobilmachung zu schreiten, das muß wahrlich Wunder nehmen: das zeigt allerdings auch, mit welcher Kourage und mit welcher Zuversicht auf die Einfalt ihrer Anhänger die traditionellen Börsenbeschützer gewappnet sind. Noch ist die Druckerschwärze, mittels welcher die „Vossische Zeitung" die „Uebertreibungen" im Börsenverkehr verdammte, nicht trocken; noch hallen durch die Blätter des Freisinns mißbilligende Worte über das unverantwortliche Vorgehen gewisser Emissionshäuser inbezug auf Placirung zweifelhafter ausländischer Anleihen. Die „öffentliche Meinung" also, einschließlich der meisten spezifisch fortschrittlichen Stimmen derselben, ist zur Zeit eben nicht sehr erbaut von dem Börsenspiel und dem Spekulationstreiben. Trotzdem tritt die „Freisinnige Zeitung" des Herrn Eugen Richter auf den Plan und schwingt mit Macht ihre „geistigen" Waffen zu Gunsten der Börse, und der unermüdliche „parlamentarische Korrespondent der Breslauer Zeitung", dessen Konzepte bekanntlich in dem Breslauer Redaktionslokal meist einer recht „einschneidenden" Umarbeitung unterliegen müssen, hält den gegenwärtigen Zeitpunkt für den richtigen, um eine Lanze für die blütenreine Unschuld der Börse zu brechen. Herr Alexander Meyer meint, es sei „nur die hergebrachte Wendung, die Börse für alles Unliebsame, was geschieht, verantwortlich zu machen." Ob ihm diese Behauptung auch nur der geringere Theil des Leserkreises der „Breslauer Zeitung" glauben wird? In Portugal, in Argentinien, in Chile hat das deutsche Publikum gerade Geld genug eingebüßt, um sich nun dessen zu erinnern, daß in der That die Börse diese verlorenen Gelder eingesackt hat, und statt das Wirken des Giftbaumes zu vertheidigen, ist es gerade jetzt an der Zeit, die Axt an die Wurzeln dieses drohenden Gewächses zu legen und dem Deutschfreisinn, der die Schlauheit begeht, die Landwirthschaftszölle (um mit den Worten des „parlamentarischen Korrespondenten" zu sprechen) „für alles Unliebsame, was geschieht, verantwortlich zu machen", die Wege zu weisen.

Politische Tagesschau.

Es fehlt nicht an Wolken am politischen Horizont. Die gewaltsame Entfernung der Königin Natalie aus Serbien hat vielfach Besorgnisse erregt, die indeß an den leitenden Stellen im deutschen Reiche nicht getheilt werden, und zwar um deswillen nicht, weil bei den guten Beziehungen, die zwischen der heutigen serbischen Regierung und Rußland bestehen, eine Parteinahme der russischen Regierung für die frühere Gemahlin des Königs Milan nicht zu erwarten steht. Rußlands Wünschen würde die Errichtung einer Dynastie Karageorgievitsch in Serbien entsprechen, während der Königin Natalie in erster Linie an der Befestigung der Position des Königs Alexander gelegen ist. Die Interessen Rußlands decken sich also nicht mit denen der Königin Natalie.

Wir sind jetzt in der Saison der Kongresse und Ausstellungen. In Wien tagt gegenwärtig der Weltpostkongreß, bei dem es sich im wesentlichen um die Schaffung einer möglichst unveränderlichen Grundlage des Weltpostvereins und um die Verwirklichung des Gedankens, aus allen civilisirten Ländern ein einziges Postgebiet zu bilden, handelt. In Mannheim hat sich der deutsche Lehrertag, den Forderungen der Zeit entsprechend, mehrfach mit den sozialen Aufgaben der Schule beschäftigt. In Berlin findet die internationale Kunstausstellung und in London die deutsche Ausstellung statt. Die Zweifel an dem Erfolge der letzteren haben sich nicht bestätigt; dagegen ist man in Frankreich mit dem Erfolg der französischen Auzstellung in Moskau nicht sonderlich zufrieden.

In einem Theile der deutschen Presse wird geflissentlich eine Mißstimmung gegen Rußland genährt und ein Krieg in unvermeidliche Aussicht gestellt. Die „Kreuzzeitung" und das „Berl. Tageblatt" bekunden in dieser Hinsicht eine seltene Uebereinstimmung. Die Gründe, welche beide Richtungen zu dieser ihrer übereinstimmenden Haltung veranlassen, sind allerdings sehr verschieden. Die „Kreuzztg." grollt Rußland wegen der gewaltsamen Pacifizirung der baltischen Provinzen und der Bedrängniß, welche der protestantischen Kirche in Rußland bereitet wird; das „Tageblatt" und Genossen zürnen Rußland dagegen viel mehr wegen der dortigen Judenverfolgungen, gegen welche die „Kreuzztg." ihrerseits weniger einzuwenden hat. So wenig, wie wir geneigt wären, Rußland in unsere Angelegenheiten hineinreden zu lassen, so wenig dürfte es für uns angezeigt erscheinen, in die russischen Angelegenheiten hineinzureden, zumal wenn damit die Erhaltung des Friedens aufs Spiel gesetzt werden sollte.

In einem trefflichen Aufsatz der „Revue des deux Mondes" über Deutschland heißt es: „Und so stößt Berlin allmählich alle die aus, welche nicht geeignet sind, darin zu leben. Allmählich exilirt sich der preußische Adel, den Platz den neuen Herren überlassend. Die düsteren Paläste der Wilhelmstraße und die aristokratischen Viertel werden bald in die Hände der Banquiers oder Geschäftsleute fallen, welche sie durch prächtige im Stil der Mode erbaute Paläste ersetzen werden . . . . . . Die Prachtbauten, welche den Thiergarten umfassen, die Villen in der Nachbarschaft und die Equipagen, welche Unter den Linden prunken, alles das gehört den Herren der Gegenwart, den Kommerzienräthen, den Maklern, den Industriellen 2c., Leuten, die, man weiß nicht vorher sie gekommen sind, heute Empfänge und Fackelzüge veranstalten, Wohlthätigkeitsfesten vorstehen, ohne einen Augenblick ihre Geschäfte zu vernachläßigen. Das Mißtrauen, dessen Gegenstand sie waren, wird sich bald abschwächen, und bald wird der Tag kommen, wo niemand ihre Einladungen ablehnen wird. Sie sind zukünftig der echte Adel von Berlin . . ." Etwas später heißt es: „Unter den Berliner Offizieren, die man sich gern als rohe Haudegen vorstellt, habe ich viele feinfühlige Geister gefunden, weit mehr als in irgendeiner anderen gesellschaftlichen Klasse Deutschlands. Unter diesen Offizieren finden die neuen litterarischen und künstlerischen Versuche die aufrichtigsten Anhänger. Etliche der angesehensten Maler, Dichter, Romanciers und Musiker des heutigen Deutschlands sind gleichzeitig Lieutenants oder Hauptleute der aktiven Armee. Es giebt ein gewisses Buch über moralische Fragen, voll kühner Paradoxen und feinsinniger Erwägungen, welches Deutschland natürlich einem Professor zuschreibt, welches aber das Werk eines bescheidenen preußischen Offiziers ist, welcher in dieser Weise in seinem bescheidenen Zimmer die Muße seiner Abende verwerthet. . . ."

Die „Hamb. Nachr." beklagen sich in einem offenbar aus Friedrichsruh stammenden Artikel über die aggressive Haltung der ultramontanen Presse Bismarck gegenüber. Bismarck habe doch im Kulturkampfe eine keineswegs extreme Stellung eingenommen und sich auch später nicht als Feind der römischen Kirche erwiesen. Es seien hierbei offenbar jesuitische Einflüsse im Spiele, beziehentlich Einflüsse jener römischen Kreise, denen Bismarck als Verkörperung des nationalen Einheitsgedankens des deutschen Kaiserthums mit protestantischem Herrscherhause unbequem ist, welche jene Bismarckhetze veranlassen, weil sie in jeder Stärkung des Ansehens Bismarcks eine Gefährdung ihrer Interessen sähen.

Konsul Vohsen, der frühere Direktor der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft, hat eine Broschüre erscheinen lassen, welche ein Kolonial-Programm für Ostafrika darstellt. Man erinnert sich wohl noch, daß Konsul Vohsen seinerzeit die These von der relativen Werthlosigkeit der Insel Sansibar vertrat, diesmal führt er aus, daß „weder durch den Kongo, noch durch den Nil, nicht von Sansibar, noch vom Sambesi von Süden her, unsere Handelsinteressen geschädigt werden können, und daß, welche Anstrengungen auch immer von den Engländern von Mombas aus gemacht werden sollten, den Handel der Seen und Zentralafrikas nach ihren Gebieten abzuleiten, auch hier die Natur unsere Verbündete im Konkurrenzkampfe mit ihnen sein werde." Weiter stellt er den Satz auf, daß die Verwaltungsthätigkeit in Ostafrika in ihrem Aufbau der Ausdehnung der Gewinngrenzen unseres Handels folgen müßte, was in der Praxis wohl einen Bruch mit den Bestrebungen bedeuten würde, die sich auf die Bekämpfung des Sklavenhandels richten. Aus den weiteren Ausführungen sei noch der Eisenbahnfrage gedacht. Herr Vohsen ist nicht für die Bahn nach Tabora, dagegen für eine direkte Verbindung mit dem Viktoria-Nyanza, deren Rentabilität er auf das eingehendste nachzuweisen sucht.

In der Schutztruppe Wiens kracht es bereits. Die „A. R. C." meldet aus Wien: Im Schoße des Exekutivkomitee des nach Berliner Muster neugegründeten „Vereins zur Abwehr des Antisemitismus" sind Differenzen ausgebrochen. Der vom Hofrath Professor Nothnagel entworfene Aufruf hat nicht die Billigung maßgebender Mitglieder des Komitee gefunden. Namentlich hat sich der Führer der deutschliberalen Partei, Abg. Dr. v. Plener, gegen den erwähnten Entwurf ausgesprochen. Derselbe verlangt aus politischen Gründen eine mildere Fassung des Aufrufes, in welchem auf gewisse soziale Strömungen der Gegenwart Rücksicht genommen werden soll.

Der Bergarbeiterstreik in Belgien ist mehr und mehr im Zurückgehen. Nachdem sich die Centralsektion der Kammern einstimmig für das Princip der Verfassungsrevision erklärt hat, hat nun auch der Generalrath der belgischen Arbeiterpartei beschlossen, den Ausstand ganz aufhören zu lassen. Es

Das erträumte Wiedersehen.

(Nachdruck verboten.)

I.

„Numinibus vota exaudita malignis".

Sie haben sich vor einem Augenblicke ihre Liebe gestanden und jetzt schweigen sie glückselig und durch ihre eigene Offenheit verwundert. Sie sind beide sehr jung und sehr poetisch; — und deshalb hat diese Liebeserklärung nichts gemein mit den gewöhnlichen Folgen einer solchen dreisten That, nämlich mit der friedlichen Verlobung, dem Einrichten des künftigen Hausstandes, der Ausstattung und dem Festsetzen des Hochzeitstages. Wahrscheinlich werden sie sogar nie heirathen?

„Er" hat ein sehr verschuldetes Gut, auf dem er, nach dem Tode seines Vaters, unter aller Kritik herumwirthschaftet, — und erfahrene Nachbarn prophezeien ihm, daß er nach einigen Jahren aus seinem Besitzthum hinausfliegen wird, und „ihre" kleine Mitgift erscheint da im Verhältniß wie ein stumpfes Federmesser, mit welchem man mit großer Mühe eine Nummer aus der dicht beschriebenen Hypothek ausradiren kann, während „er" durchaus einen gut durchnäßten Schwamm braucht, mit dem man alles auf einmal auslöscht.

„Sie" ist nun garnicht ehrgeizig, — und welches junge Mädchen ist es im achtzehnten Lebensjahre? — aber ihre Mutter besitzt diese Eigenschaft für sich und für ihre Tochter und seit langer Zeit träumt sie schon von einer glänzenden Partie für die Kleine.

Um diesen Zweck zu erreichen, wurde „sie" zum Onkel aufs Land geschickt, denn ganz in der Nähe wohnte ein kolossal reicher Besitzer mehrerer Güter und eines Schlosses mit englischem Parke. Er war noch ledig und liebte die Andacht, — deshalb besuchte er alle Sonntage die Pfarrkirche des Ortes. Was für eine reizende Gelegenheit! „Sie" besitzt gerade eines jener Gesichtchen, denen gefaltete Händchen und andächtig erhobene Aeuglein einen unwiderstehlichen Reiz verleihen. Während der Predigt wird der reiche Gutsbesitzer „sie" ansehen, — die Aufgebote, die von der Kanzel verkündet werden, werden ihn auf erwünschte Gedanken bringen . . . er wird die Nachbarn zufälligerweise besuchen, und alles wird sich prächtig gestalten.

Aber beim Ersinnen dieses klugen Planes haben die Mama und die Tante leider vergessen, daß nicht nur reiche Gutsbesitzer in die Kirche gehen und sich blaue Aeuglein ansehen, sondern daß dies ebenso leicht jungen Männern mit verschuldeten Gütern und empfindsamen Herzen passiren könne . . .

Und dies geschah gerade so. „Er" war auch ein Nachbar des Onkels und bekam plötzlich Lust, die freundschaftlichen Verhältnisse zu erneuern. Ein Spaziergang im Garten, eine Rose, welche von „ihr" verloren und von „ihm" gefunden wurde, ein kurzes Alleinsein vor dem Abendbrote auf der Veranda, beim Gesang der Nachtigallen, ein Händedruck beim Abschied — das war alles!

„Er" fuhr verliebt nach Hause. — „Sie" blieb verliebt bei der Tante. Und sie sahen sich wieder in der Kirche und dann zufälligerweise auf dem Felde und dann noch zufälligerweise im Walde.

Aber was machte unterdessen der Besitzer des Schlosses mit dem englischen Parke? Er war krank, — lag in einem der dreiundzwanzig Zimmer seines Schlosses und die Kammerdiener machten ihm die vom Arzte verordneten Umschläge. Nach Verlauf von drei Wochen, als die Tante zu bemerken anfing, daß die eine Bekanntschaft nicht zu Stande käme und die andere zu weit führen könnte, beschloß sie, die Nichte zur Mutter nach Warschau zurückzubringen.

Sie sind jetzt also vollzählig auf dem Bahnhofe der kleinen Station. Der Onkel, die Tante, ihre beiden Kinder, „sie", der sie begleitende „Er". Sie kamen, nach ländlichem Gebrauche, anderthalb Stunden vor Abgang des Zuges; die Kinder langweilten sich in dem kleinen Wartesaale und bitten Cousinchen mit ihnen nach dem Gärtchen zu gehen; da die Tante sehr mit dem Handgepäck beschäftigt ist, benutzt „er" die Gelegenheit, ihnen nachzueilen, und dort erfolgte nun die Liebeserklärung. Das Gärtchen ist klein und wenig beschattet. Die Mittagsonne brennt, wie das im Juli ihre Pflicht ist — aber „sie" achten nicht darauf. Sie setzen sich auf die Bank unter dem Akazienbaum, die Kinder laufen weiter — sie sind allein! Das stimmt „ihn" unternehmend. Er greift nach dem kleinen Händchen, welches zitternd auf dem grauen Reisekleide liegt und — welche Dreistigkeit dieses blauäugigen, für einen Landmann unpassenden bleichen Jünglings? — er knöpft den langen, dänischen Handschuh auf. Er unterbricht jedoch bald diese Arbeit. Schämt er sich vielleicht, sie fortzusetzen? O nein, das garnicht. Aber die rosige weiche Hand zog ihn unwiderstehlich an, er küßt sie also leidenschaftlich, und diese setzt auch nur einen schwachen Widerstand.

„O bitte, lassen Sie meine Hand los" — flüstert das junge Mädchen.

„Ich liebe Dich!" erwidert der Jüngling zur ganzen Rechtfertigung.

Sie blicken sich in die Augen. O kindliches, einzig süßes Glück jener Augenblicke, in denen das Begegnen zweier Hände, zweier Augenpaare schon genügt, um die ganze Poesie der Liebe wachzurufen! „Ihm" scheint es, daß, wenn er sich jetzt, statt auf dieser harten, sonnenbeschienenen Bank, so z. B. im Walde befinden könnte und diese Mädchengestalt in die Arme schließen könnte, dann — wirklich — könnte ihm das Leben nichts schöneres geben; „sie" sitzt steif und gerade und blickt unruhig, von welcher Seite die beiden unbändigen Herzblättchen der Tante heranstürmen würden, aber dabei denkt sie, daß, wenn sie jetzt den Kopf an seine Schulter lehnen und so in süße Träumereien versinken könnte, das der höchste Grad einer dreisten, aber zugleich einer süßen Vertraulichkeit wäre. Die Glücklichen!

In dem Augenblick ertönt der Pfiff einer Lokomotive. Das junge Paar fährt auf, wie aus dem Traume geweckt.

„Der Zug kommt" — flüstert sie mit traurigem Gesichtsausdrucke.

„Das ist noch nicht der," beruhigt sie der Jüngling, „wir haben noch eine halbe Stunde Zeit."

fragt sich indeß, ob seine Autorität allenthalben Anerkennung finden wird.

Die kühnen Erwartungen, mit denen von französischer Seite der französischen Ausstellung in Moskau entgegengesehen wurde, sind, wie bereits hervorgehoben wurde, sogleich bei der Eröffnung enttäuscht worden. Aber auch der weitere Verlauf ist nicht geeignet, die Franzosen, die, sanguinisch genug, aus diesem Anlaß bereits das französisch-russische Bündniß verwirklicht sahen, zufrieden zu stellen. So kann es denn nicht überraschen, daß der Pariser „Matin“ den bisherigen Mißerfolg der französischen Ausstellung in Moskau ohne weiteres den Deutschen zur Last gelegt wissen will. Deutsche und österreichische Agenten wären hiernach in Moskau eingetroffen, um gegen die französische Ausstellung Propaganda zu machen. Auch soll es diesen Agenten bereits gelungen sein, sich die Mitwirkung mehrerer Mitarbeiter russischer Journale zu sichern, die über die französische Ausstellung berichten. „Und dies“, fügt der „Matin“ naiv hinzu, „erklärt die ziemlich feindselige Weise, in der gewisse Journale von der französischen Ausstellung sprechen, während die andern Organe der russischen Presse dem Unternehmen eher günstig sind.“ Aus diesem Schmerzensschrei des Pariser Blattes geht jedenfalls hervor, daß ein nicht unbeträchtlicher Theil der russischen Presse an der französischen Ausstellung scharfe Kritik übt. Daß diese russischen Blätter einer von deutschen Agenten ausgegebenen Losung Folge leisten sollen, ist eine so abgeschmackte Behauptung, daß sicherlich der „Matin“ selbst nicht im Ernste daran glauben kann.

Wie man der „Pol. Korr.“ aus Berlin schreibt, ist daselbst die Nachricht von dem Abschlusse des Abkommens zwischen England und Portugal mit Befriedigung aufgenommen worden. Man nimmt an, daß das Interesse, welches England in finanzieller und kommerzieller Beziehung an der Wohlfahrt Portugals hat, stark genug gewesen ist, um die englische Regierung zu veranlassen, eine Lösung zu suchen, welche, auch vom portugisischen Standpunkt aus, als eine befriedigende bezeichnet werden darf. Da die Unsicherheit bezüglich dessen, was nach Ablauf des modus vivendi zwischen England und Portugal geschehen werde, die jüngsten Kalamitäten des portugisischen Geldmarktes herbeigeführt hatte, so sieht man in Berlin einer günstigeren Wendung der Dinge in Lissabon auch in dieser Beziehung entgegen.

Am Mittwoch beging König Karl von Rumänien sein 25jähriges Regierungsjubiläum. Ein Vierteljahrhundert hat der Hohenzollernprinz das rumänische Volk regiert und eine segensreiche Entwickelungsperiode für dasselbe geschaffen. Allerdings hat es nicht an Krisen gefehlt, dieselben wurden aber glücklich überwunden dank der Energie und der Klugheit des Königs.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. Mai 1891.

— Se. Majestät der Kaiser begab sich heute von Schlobitten nach Pröckelwitz, um dort ebenfalls noch einige Tage zur Jagd zu verbleiben.

— Der Prinzregent von Braunschweig wird in der nächsten Woche nach Berlin kommen, um der großen Frühjahrsparade beizuwohnen.

— Der „Hamburger Korresp.“ kann gegenüber verschiedenen Blättermeldungen konstatiren, daß Se. Majestät der Kaiser einen Besuch nicht im Haag, sondern in Amsterdam beabsichtigt und daß ein Aufenthalt in Brüssel gelegentlich der Reise nach England nicht auf dem Reiseprogramm steht.

— Bezüglich der von uns wiedergegebenen Erklärung des Herrn Rittershaus meldet die „Köln. Volksztg.“ jetzt, es habe sich bei dem Vorfalle in Düsseldorf um ein Gedicht des Grafen Westarp gehandelt. Nach der „Freis. Ztg.“ sollen Sr. Majestät dem Kaiser in Düsseldorf Exemplare des Gedichtes in den Wagen geworfen worden sein.

— Wie die „Provinzial-Zeitung“ in Geestemünde erfährt, wird der Kaiser am 10. August, dem Jahrestage der Besitzergreifung Helgolands, dort eintreffen, zur feierlichen Einweihung des bei diesem Anlaß errichteten Denkmals.

— Nach der „Börsen-Zeitung“ lehnte Thielen die Nachfolge Maybachs ab. Es soll infolge dieser Ablehnung nunmehr der Geheime Oberregierungsrath Bensen, Vorsitzender des königlichen Eisenbahn-Kommissariats hierselbst, die meisten Chancen haben, Nachfolger des Herrn von Maybach zu werden.

— Die „Hannov. Post“ verzeichnet die Nachricht, daß Oberpräsident von Bennigsen in ein hohes Reichsamt eintreten soll.

Köln, 20. Mai. Seitens des chinesischen Gesandten in Berlin ist, wie die „Kölnische Volkszeitung“ meldet, ein bedeutender Posten von Stahlschienen, Flußeisenschwellen und Kleineisenzeug in Rheinland-Westfalen zu besten Preisen bestellt worden. Auch sonstiges Eisenbahnmaterial soll in Deutschland bestellt worden sein.

Mannheim, 21. Mai. Die deutsche Lehrerversammlung wählte Leipzig als nächsten Versammlungsort. Bei dem Bankett gestern Abend liefen die Grüße zahlreicher auswärtiger Behörden und Korporationen ein. Der Großherzog übersandte ein Begrüßungstelegramm. Nach der heutigen dritten Hauptversammlung erfolgte der Schluß des deutschen Lehrertages.

Ausland.

Wien, 21. Mai. Der Weltpost-Kongreß wurde gestern Mittag von dem Handelsminister Marquis Bacquehem mit einer Ansprache eröffnet, in welcher derselbe die Versammlung namens der Regierung begrüßte und des Berner Vertrages, sowie der vorangegangenen Kongresse in Paris und Lissabon gedachte. Als die zwei besonders großen Aufgaben des Wiener Kongresses bezeichnete der Minister die Schaffung einer möglichst unveränderlichen Grundlage des Vereins und die Verwirklichung des Gedankens, aus allen zivilisirten Ländern ein einziges Postgebiet zu bilden. Der deutsche Vertreter Staatssekretär von Stephan dankte namens der Versammlung für den herzlichen Empfang, bezeichnete das Werk des Weltpostvereins als ein Werk des Friedens und der Civilisation und bat den österreichischen Vertreter Sektionschef Obentraut, den Vorsitz des Kongresses zu übernehmen. Sektionschef Obentraut wurde hierauf mit Acclamation zum Präsidenten gewählt. Sodann wurden vier Kommissionen zur Vorberathung der dem Kongresse vorliegenden Anträge gebildet. Zu Präsidenten und Vizepräsidenten der vier Kommissionen wurden Vertreter Deutschlands, Frankreichs, Englands, Rußlands, Italiens und Ungarns gewählt.

Prag, 20. Mai. Am Montag eröffnete der Erzherzog Karl Ludwig die böhmische Akademie der Wissenschaften. In einer in böhmischer Sprache gehaltenen Rede drückte der Erzherzog die Ueberzeugung aus, die Akademie werde, der Intention des Kaisers Franz Josef entsprechend, die Wissenschaft und Litteratur der böhmischen Nation fördern. Die Erzherzogin Maria Theresia, die Minister, die Delegirten der deutschen und böhmischen Universität, die Spitzen der Behörden, sowie Vertreter der Kunst und Wissenschaft nahmen an der Eröffnungsfeier theil.

Paris, 20. Mai. Ueber den erfolgten Ausgleich zwischen der Regierung der Vereinigten Staaten und Chile, die „Itata“ betreffend, wird aus Iquique gemeldet, daß das Schiff nach den getroffenen Abmachungen seine Gewehrladung, sowie seine übrige Fracht und seine Ausrüstung in Iquique landen dürfe, hierauf aber bis nach definitiver Beilegung des Streitfalls an den Kommandanten des nordamerikanischen Geschwaders übergeben werden soll.

Marseille, 21. Mai. Der von Südamerika in Marseille angelangte Dampfer „Bearn“ bringt 667 italienische Auswanderer von Argentinien und Brasilien mit, welche wegen der trostlosen Zustände daselbst in die Heimat zurückkehren; sieben Personen sind während der Reise am gelben Fieber gestorben.

Lissabon, 21. Mai. Der König hat den Führer der Konservativen, Serpa Pimentel, beauftragt, ein ganz aus konservativen Elementen bestehendes Ministerium zu bilden. Wahrscheinlich konstituirt sich das Ministerium noch heute.

London, 20. Mai. Einer Deputation gegenüber, welche vorgestern den kanadischen Premierminister Macdonald ersuchte, gesetzlich eine weitere Einschränkung der Einwanderung von Chinesen vorzunehmen, erklärte derselbe, die Regierung könne dies nicht thun. Sie erachte die jetzige Zahlung von 50 Dollars durch jeden einwandernden Chinesen für genügend. Die Chinesen landeten nur in Canada, um sich nach den Vereinigten Staaten durchzuschleichen. Man müsse diesen nicht in ihrer chinesenfeindlichen Gesetzgebung nachahmen. Denn sonst könne der sich schnell entwickelnde Handel Canadas mit Asien gefährdet werden.

London, 20. Mai. Die Kapelle des großherzoglich hessischen Infanterie- (Leibgarde-) Regiments Nr. 115 aus Darmstadt, welche gegenwärtig in der deutschen Ausstellung konzertirt, begab sich heute auf besonderen Wunsch der Königin Viktoria zu einer musikalischen Aufführung nach Windsor.

Provinzialnachrichten.

):(**Krojanke**, 21. Mai. (Verschiedenes). In tiefe Trauer ist eine hiesige Familie versetzt worden. Das 4jährige Töchterchen des Schneidermeisters Melchert machte sich ohne Wissen der Eltern an dem nahen Flusse zu schaffen, aus welchem es kurze Zeit darauf als Leiche herausgezogen wurde. — Bei dem diesjährigen Königsschießen der hiesigen Schützengilde wurde der Arbeiter Dams als König proklamirt, während der Briefträger Stolz und der Schuhmachermeister Breitzke die Würde eines ersten und zweiten Ritters errangen. — Das Bierverlagsgeschäft von E. Cont ist in den Besitz des Bierverlegers Klaybor übergegangen; derselbe ist Vertreter der Culmer Bierbrauerei „Heyer“.

Berent, 21. Mai. (Wegen falscher Berichtigung der Standesamtsbücher) wird sich in der nächsten Zeit der Eigenthümer X. aus K., Kreises Berent, zu verantworten haben. Die Veranlassung zu der strafbaren Handlung dürfte wohl einzig in ihrer Art sein. Bei dem erwähnten Eigenthümer hielt sich zur Zeit besuchsweise seine Tochter auf, welche einem unehelichen Kinde das Leben schenkte. Selbstverständlich mußte die Anmeldung des neuen Erdenbürgers auf dem Standesamte zu L. erfolgen. Um die Schmach der Tochter mit dem Mantel väterlicher Liebe zu verhüllen, gab der Besitzer bei der Eintragung in die Standesamtsbücher das Kind seiner Tochter als sein eigenes Kind an. Die falsche Angabe wurde bald entdeckt und ist bereits Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erstattet.

Neustadt, 20. Mai. (Westpr. botanisch-zoologischer Verein). In der Aula des königlichen Gymnasiums zu Neustadt eröffnete gestern Morgen Gymnasialdirektor Dr. Königsbeck die 14. Versammlung des botanisch-zoologischen Vereins von Westpreußen. Zunächst sprach Professor Luerssen aus Königsberg über den Schildfarn und erläuterte ein bei Braunsberg gefundenes Exemplar, das zweite der Art, vom Schachtelhalm mit entwickelten, abwärts gekrümmten ährchentragenden Aesten. Daran schloß sich ein Vortrag von Prof. Beil-Danzig über die Krankheiten der Weymuthskiefer. Alsdann sprach Dr. Bockwoldt über neue Funde oder Standorte für die Flora von Neustadt seit Erscheinen der „Flora“ von Herweg. Oberlehrer Herweg machte die Entwickelungszustände von Insekten (Maikäfer, Biene) und Amphibien (Frosch), die Haut einer Kreuzotter (mit sichtbaren Spuren der Augenhaut), den Mageninhalt eines Kuckucks (gespickt mit Raupen), die Ohren einer Wald- und Sumpf-Ohreule (katzenartige Iris, geräuschloser Flug), die gewissermaßen schon an der Stirn beginnende spiralige Zunge der Spechtarten und die Lunge eines Pavians (mit Herz), wozu Dr. Bockwoldt den gesammten Verdauungskanal von Affen demonstrirte, zum Gegenstand seiner Ausführungen. In nichtöffentlicher Sitzung wurde Geschäftliches berathen.

Schulitz, 20. Mai. (Verschiedenes). Der Arbeiter K. aus Stadt-Hauland wurde im Wäldchen überfallen, seines Wochenlohnes beraubt und mit vielen Messerstichen verletzt; erst am anderen Tage wurde er besinnungslos aufgefunden. Die Räuber sind verhaftet. — An Stelle des Kämmerers Wegner, welcher als Amtsvorsteher in die Nähe von Warlubien geht, ist Herr Germer getreten. — Heute fand in Dom. Poln. Przylubie ein kleiner Waldbrand statt. — Das Weidengeschäft ist auf den Weichselkämpen beendet. Der Ertrag steht dem der letzten Jahre sehr nach. Die Preise sind daher auch sehr gestiegen.

Inowrazlaw, 21. Mai. (Groß-Feuer). Am 19. d. M., vormittags 9 Uhr, brach in einer leerstehenden Arbeiterwohnung auf dem zum Rittergute Lissewo gehörigen Vorwerke Lissewko Feuer aus, welches infolge der ungünstigen Windrichtung und anhaltenden Dürre in kaum 45 Minuten nicht nur dieses Haus, sondern noch ein benachbartes Einwohnergebäude, sowie zwei große Scheunen und einen Stall bis auf die Umfassungswände in Asche legte. Leider trug die Arbeiterfamilie Wojnorski und zwar Mann, Frau und zwei Söhne beim Retten der eigenen Habe sehr erhebliche Brandwunden davon. Die Frau und der älteste Sohn werden nach ärztlichem Ausspruche ihren Wunden erliegen. (Kuj. B.)

Lokalnachrichten.

Thorn, 22. Mai 1891.

— (Personalien). Der Gerichtsschreiber Amtsgerichtssekretär Siebert in Briesen ist an die Staatsanwaltschaft in Thorn versetzt worden.

— (Personalnachrichten aus dem Bezirk der königl. Eisenbahndirektion zu Bromberg). Regierungsbaumeister Sittard in Bromberg ist neu eingestellt. Materialienverwalter Gandre in Insterburg ist nach Danzig und Bahnmeister Loock in Schirpitz nach Bromberg versetzt. Hilfszeichner Melzer in Berlin hat die Prüfung zum Zeichner bestanden.

— (Westpreußische Provinzial-Thierschau). Gestern (Donnerstag) Vormittag ist in Elbing die zweite westpreußische Provinzial-Thierschau feierlich eröffnet worden. Ihre Vorläuferin, die erste Provinzial-Schau, fand 1878 in Danzig statt. Schon seit einer Reihe von Jahren plante der Centralverein westpreußischer Landwirthe diese zweite Schau, um mit derselben ein mögstlichst großartiges und getreues Bild von dem eifrigen Vorwärtsstreben und dem hohen Kulturstande der westpreußischen Landwirthe zu geben. Elementare Heimsuchungen in großen Bezirken der Provinz, Landestrauer, Viehseuchen und andere Kalamitäten nöthigten aber vielfach zum Aufschub. Vor drei Jahren war die Veranstaltung einer Provinzial-Schau in Danzig schon ziemlich weit vorbereitet, als das unheilvolle Frühjahr 1888, welches fast die

---

Eine halbe Stunde noch vereint! Und dann wieviel Stunden, wieviel Tage, wieviel Wochen getrennt? Wann werden sie sich wiedersehen? Vielleicht niemals. — Sie sind noch in dem Alter, in dem die Melancholie größeren Reiz auf uns ausübt, wie der Frohsinn, still fließende Thränen uns mehr anziehen wie lautes, herzliches Lachen — und die Qualen der Liebe in uns eine Art stolze Freude hervorrufen. Vielleicht werden sie sich also nie mehr wiedersehen? Er wird ihr nicht nacheilen, um der Frau Mama seinen Antrag zu machen, sie erwartet dies auch garnicht. Sie lieben sich, — genügt das etwa nicht? Sie werden sich eine bestimmte Stunde wählen, in der sie gegenseitig an einander denken werden, sie werden sich einen gewissen Stern wählen; vielleicht können sie sogar einander schreiben.

Dieser letzte Gedanke, welcher doch schon sehr dreist ist, — stammt von ihm. Sie schlug den Stern vor, — er die Briefe.

Zuerst hörte er eine abschlägige Antwort: die Mama möchte es erfahren, — da geht es nicht. Ihn schreckt das jedoch nicht ab. Er wird unter anderer Adresse poste restante schreiben.

Welches achtzehnjährige Mädchen möchte wohl solcher Versuchung widerstehen? Ein einziger solcher Brief wird sie ja zur Romanheldin machen! Was für ein geheimnißvoller Zauber umgiebt die Person, welche das Recht hat, einen unter einer anderen Adresse geschriebenen Brief zu erbrechen. Also abgemacht! Sie werden sich im Geheimen schreiben. Er wird ihr manchmal ein Gedicht schicken. Er übersetzt so schön die Gedichte Berangers und sie liebt so die Poesie.

Inzwischen geht der Zug, der sich einige Minuten auf der Station aufgehalten, ab und die lange Wagenreihe zieht schnell an ihren Augen vorüber. Sie blicken ihr nach und ein gleicher Gedanke entsteht in ihren jungen Köpfen.

„Wissen Sie, — weißt Du, mein Herzchen, was ich mir jetzt am meisten wünsche?“ fragt er — er duzt sie bereits und diese Vertraulichkeit entzückt und beglückt ihn.

„Was denn?“ fragt das junge Mädchen schüchtern und heftig erröthend.

„Daß wir jetzt beide allein in diesem Zuge fahren könnten, weit ... weit von hier ... O, wie schön möchte eine solche Reise sein! ... Wie schön ist das Leben derer, die so zusammen reisen dürfen ...“

„Das ist wahr,“ flüstert sie träumerisch, „aber das ist unmöglich.“

„Ja!“ seufzt er, „das ist unmöglich.“

Es wäre leicht möglich, wenn sie heirathen möchten, dann würde es ihnen niemand verwehren, so zusammen bis ans Ende der Welt zu fahren, aber wer weiß, ob die Reise in den geregelten Verhältnissen nicht die Hälfte ihres Reizes für sie verlieren möchte. Aber dafür entzückt sie schon der bloße Gedanke an solch ein nicht zu verwirklichendes Glück.

Sie kehren, noch halb träumend, nach dem kleinen Wartesaale zurück, wo die Tante sie drohend ansieht und der Onkel sein lautes Lachen ertönen läßt, der süße Gedanke verläßt sie sogar nicht, als er schon alles Handgepäck in das Koupee gereicht hatte und sie ihm noch einmal zum Abschied die Hand drückt. Die Glocke ertönt, die Lokomotive pfeift, sie winkt ihm noch einmal, durch Thränen lächelnd, zu, und er bleibt allein auf dem kleinen Bahnhofe, wo er sich ebenso einsam erscheint wie Robinson auf seiner Insel. Selbst der Streit zweier Gepäckträger und die laute Unterhaltung mehrerer Juden raubte ihm nicht dieses Gefühl einer grenzenlosen Einsamkeit.

Wie grausam doch das Schicksal ist! Er möchte in diesem Augenblicke gern die Hälfte seines Lebens für jenes Glück geben, das ihr Onkel und Tante und die Kinder für den bloßen Preis von Fahrkarten erreicht haben. Sie fuhren zusammen mit ihr, mit seiner Einzigen, seiner Herzliebsten! O, wie sie ihn im letzten Augenblick angeblickt hat ... Er hätte es garnicht geglaubt, daß Menschenaugen so sprechend und so traurig blicken könnten ... Der Onkel wird wohl bald zu schnarchen anfangen, die Tante wird, nach der üblichen Predigt über ihren unpassenden Spaziergang, dasselbe thun, die Kinder schliefen schon fast, als er sie in den Wagen hob. Und er? Er möchte gewiß auf den Schlaf von zehn Nächten verzichten, wenn er an ihrer Stelle wäre. Unterwegs, auf der Rückfahrt nach seinem verschuldeten Gute, träumt er nur davon, was er thun möchte, wenn er an ihrer Stelle wäre. Wer weiß? Vielleicht werden sich seine Träume einst verwirklichen — so viel unwahrscheinliches geht in Erfüllung auf der Welt! — seit Shakespeare hat das schon mancher entdeckt — vielleicht wird er sich einmal, auf solche oder jene Weise, mit ihr allein, während so einer schönen Sommernacht, im Koupee befinden, wenn nur auf ein paar Stunden, oder auf mehrere Jahre, auf zehn! ... Möchte die Zeit denn hier irgend einen Unterschied bilden? Er fühlt, daß er das Poetische dieser Situation so recht auskosten möchte, er möchte ihr von seiner Liebe sprechen, neben ihr auf dem Teppich knieend, — sie möchten natürlich mit der ersten Klasse fahren, — er möchte sie dichter in ihren Shawl wickeln, um sie vor Kälte zu schützen, und möchte ihre zitternden Händchen küssen. Nach der zweiten Station möchte er schon dreister sein. Er möchte sie fragen, ob sie nicht müde sei, möchte sich neben sie setzen und seinen Arm um sie legen. Sie möchte sich natürlich ein wenig wehren, — wer kannte nicht ihre engelhafte Schamhaftigkeit? Aber gerade das Zähmen eines solchen wilden, schüchternen Täubchens erscheint ihm über alle Maßen liebreizend.

Die Mondstrahlen möchten auf dem Sammet der Polsterstühle phantastische Figuren bilden und die goldenen Funken, die ab und zu in den schwarzen Rauchwolken aufleuchten, möchten auf den stillen, weiten Feldern wieder plötzlich verlöschen.

Auch sie möchten eine lange Weile durch die Macht des Dampfes stillschweigend davongetragen werden, die Welt möchte ihnen im Vorüberfliegen in die Augen blicken und sie gleich wieder allein lassen, — ganz allein — nur mit ihrer Liebe.

Sie würde ein wenig durch die mannigfachen Empfindungen ermüdet sein, später würde sie ganz vom Schlaf übermannt werden und ihr Köpfchen möchte sich an seine Schulter lehnen. (Forts. f.)

halbe Provinz unter Wasser setzte, den Plan abermals vereitelte. Desto glänzender und umfassender ist derselbe jetzt in Elbing verwirklicht worden. Das Zuchtvieh für die Ausstellung ist mit wenigen Ausnahmen bereits eingetroffen und legt einen glänzenden Beweis für die hohe Blüte der Viehzucht in unserer Provinz ab. Angemeldet sind 256 Pferde, 368 Rinder, 160 Schafe, 75 Schweine. Für die Ausstellung der landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthe sind im ganzen 26 Anmeldungen mit über 2000 Ausstellungsgegenständen eingegangen und zu der Ausstellung landwirthschaftlicher Produkte, Dünge- und Futtermittel u. s. w. 33 Aussteller erschienen. Ausgestellt haben hier u. a. Längner und Illgner-Thorn Dünge- und Futtermittel, W. Sablewski-Danzig Glasmalereien (ein Fenster für den Artushof in Thorn). Der Firma Längner und Illgner wurde für ihre Produkte die broncene Medaille zuerkannt. Auch die gewerbliche Abtheilung ist überaus reich mit den verschiedensten Erzeugnissen heimischen Gewerbefleißes angefüllt.

— (Der westpreußische botanisch-zoologische Verein), dessen diesjährige Versammlung am Mittwoch in Neustadt stattfand, hat den Beschluß gefaßt, seine 15. Versammlung in Marienburg zu Pfingsten 1892 abzuhalten.

— (Kolonialgesellschaft, Abtheilung Thorn). Gestern fand eine Hauptversammlung der hiesigen Abtheilung der deutschen Kolonialgesellschaft statt. In derselben wurde zunächst des nun ausgetretenen langjährigen Mitgliedes, Vorsitzenden und Schriftführers, Herrn Direktor a. D. Prowe gedacht und beschlossen, ihm für seine ungewöhnlichen Verdienste um die hiesige Abtheilung, sowie für seine Geschenke an Büchern und Karten den Dank des Vereins auszudrücken. Sodann genehmigte die Versammlung eine Betheiligung des Vereins an dem von der Bromberger Abtheilung für Mitte Juni geplanten Ausflug nach Schulitz. Endlich wurde beschlossen, die neueste Handtke'sche Karte von Afrika, sowie die neu erschienenen Werke unserer unermüdlichen Vorkämpfer Peters und Wissmann anzuschaffen; ebenso 11 Exemplare der Broschüre „Gegen den Sklavenhandel" vom Berliner Centralverein zu erbitten.

— (Berichtigung). Die hiesige Polizeiverwaltung ersucht uns, zu dem in Nr. 109 des lokalen Theils der „Thorner Presse" enthaltenen Artikel „Raubfischerei" folgende Berichtigung aufzunehmen: „Nach dem Resultat der hier stattgehabten fortgesetzten Ueberwachungen und der infolge des obenerwähnten Artikels wiederholten Feststellungen sind die sowohl über das Fischen mit Senken, als auch über die Größe der zum Verkaufe gebrachten Fische gegebenen Gesetze und Ausführungsbestimmungen in dem Polizeibezirk Thorn auf das strengste gehandhabt worden. Insbesondere wird bemerkt, daß infolge der hiesigen strengen Kontrole der Wochenmärkte Aale unter der vorgeschriebenen Mindestlänge von 35 Cmtr. in dem hiesigen Wochenmarktverkehr nicht zum Verkauf gekommen sind. Schustehrus".

— (Das Publikum und die Aerzte). In der Inanspruchnahme der Aerzte seitens des Publikum herrschen einige Unzuträglichkeiten, welche theils in entschuldbarer Sorge um die Kranken, meist aber in direkter Unverständigkeit ihre Ursache haben. Der hiesige ärztliche Verein ersucht uns nun, dem Publikum einige solcher Beschwerden der Aerzte zur Kenntniß zu bringen: Vor allem wird darüber Klage geführt, daß häufig zu spät nach den Aerzten geschickt wird, d. h. wenn dieselben bereits ihre Gänge angetreten haben, so daß ein und dieselben Wege mehrfach zu derselben Tageszeit gemacht werden müssen. Ganz abgesehen von dieser großen Unbequemlichkeit ergeben sich hieraus Nachtheile für die Kranken durch unausbleibliche Verzögerungen. — Ferner halten die Herren für höchst zweckmäßig, wenn bei wichtigen Krankheitsfällen eine kurze schriftliche Notiz über die Art der Erkrankung eingesandt würde. Gewöhnlich sind die Besteller Dienstboten, welche gar keine oder falsche Angaben machen und so dem Schwererkrankten Nachtheile bereiten können. Der Arzt weiß häufig nicht, ob und welches Instrument er mitzunehmen, oder bei mehreren derartigen Bestellungen, welchen Kranken er zuerst zu besuchen hat. — Der dritte Wunsch bezieht sich auf die Benutzung der Nachtglocken, welche in wahrhaft unverständiger Weise bearbeitet werden, als ob der Arzt stets eine Wache am Fenster bereit hielte, welche nur den Kopf zum Fenster hinauszustecken hätte, um nach dem Begehren zu fragen. Man überlegt hierbei nicht, daß eine gewisse Zeit vergehen muß, bis der Arzt oder sein Dienstbote sich angekleidet und den Weg zum Fenster zurückgelegt haben kann. — Bemerkt wird noch, daß der ärztliche Verein in Bezug auf die systematische Ausnutzung seitens eines Theiles des Publikums den Rechtsschutz angebahnt hat.

—k (Frischer Anstrich). Niemals im ganzen Jahre ist die Gelegenheit eine gleich günstige, sich auf eine frischgestrichene Gartenbank zu setzen oder an einem Treppengeländer kleben zu bleiben. Wo aber wird auch jetzt nicht überall angestrichen! Alle Badeanstalten, Luftkurorte, Touristenkneipen und wie sonst immer die Einrichtungen lauten, mit deren mehr oder minder komplicirtem Mechanismus der Kreislauf des Geldes aus winterlicher Stockung zu sommerlicher Beschleunigung gewandelt wird, machen sich fein. Und dazu gehört in allererster Reihe frischer Anstrich. „Kleider machen Leute" gilt ja längst nicht mehr blos für Lebewesen, jede Kegelbahn, jeder Brückenpfahl betheiligt sich am praktischen Erweise dieses Fundamentalsatzes der Eitelkeit. Wenn die Welt sich die bunte Haube aufsetzt, die ihr, ihres respektablen Alters ungeachtet, alle Jahre gleich lieblich kleidet, wenn Mutter Natur sich ihren grünen Lockenwald frisirt und bunte Blumen und silberne Bachbänder darein flicht, dann will auch die nachahmende Menschenkunst nicht feiern. Sie hat ja auch ein weites Feld und wer von unsern Lesern nur Auge dafür besitzt, sieht ihr Wirken an Hausfassaden und Dächern, an Rinnen und Staketen, an Gondeln und — wie wir eingangs sagten — Gartenbänken. Auch banale Prosa zeitigt also sinnvolle Beziehung zur Poesie, denn das warnende Plakat „Frischer Anstrich" ist, wie wir sehen, so recht eine Visitenkarte des Lenzes. Um diese Jahreszeit gehört es zu den bedenklichsten Angewohnheiten, im Mondschein zu schwärmen und eine Bankfiesta zu halten. Mancher hat schon die eine Hälfte einer ideal schönen Stunde Philomeles Sang gelauscht und die andere minder angenehm aber höchst nützlich damit zugebracht, seine Hosen von einer frisch lackirten Gartenbank loszueisen. Restaurants und Firmenschilder überziehen sich mit frischem Glanze und wer ihnen zu nahe kommt, merkt mitunter empfindlich, — daß er lackirt wurde. So gehört die Zeit des frischen Anstrichs — die sehr bald in die des frischen Anstichs übergeht — zu den Gelegenheiten, bei welchen man sich in Acht zu nehmen gelernt hat. Aber trotzdem mit frisch polirtem Humor in die Saison des frischen Anstrichs.

— (Der Lehrerverein) hat Sonnabend den 23. Mai, 5 Uhr, bei Arenz eine Sitzung.

— (Der Bezirkstag der Barbier-, Friseur- und Perückenmacherinnung für den Bezirk Bromberg), zu welchem auch die Thorner Innung gehört, findet am 1. Juni in Culm statt. Dazu hat die Thorner Innung folgende Anträge angemeldet: 1) Gesuchen um Gehilfen im Fachorgan keine Aufnahme zu gewähren, 2) laut Kongreßbeschluß den Bundesvorstand zu ersuchen, dahin zu wirken, die Fortbildungsschulen für unser Gewerbe aufzuheben oder wenigstens zu beschränken, um zu ermöglichen, Fachschulen einrichten zu können, 3) in den Prüfungszeugnissen der Lehrbriefe auch Chirurgie zu berücksichtigen, 4) die Lehrbriefe im Deckel so zu befestigen, daß nur eine Kante fest, die andere frei ist, um ein leichteres Schreiben zu ermöglichen. Von seiten der Thorner Innung sind zu dem Bezirkstage die Herren Arndt-Thorn, Hoppe-Thorn, Schultz-Culmsee delegirt.

— (Der Männergesangverein der Bromberger Vorstadt) wird sich am Sonntag früh $^1/_2$7 Uhr in „Tivoli" versammeln und sich bei dem Gesange von Liedern der Mailuft erfreuen.

— (Polnisches Theater). Gestern Abend eröffnete im Viktoriagarten die polnische Theatergesellschaft aus Posen mit einem Vierakter „Ciarachy" von Galasiewicz, Musik von St. Niedzielski, einen Cyklus von Vorstellungen. Das schwach besetzte Auditorium folgte mit Interesse und beifälligen Aeußerungen der Aufführung, welche in allen Theilen wohlgelungen war. Die Darsteller, deren Nationalkostüme durch reiche Abwechselung angenehm wirkten, spielten mit Temperament und Sicherheit. Ueberhaupt richtet sich das Spiel der polnischen Schauspieler und zwar mit Erfolg dahin, sich von dem Connex mit dem Publikum möglichst zu emancipiren. Daß dadurch die Vorstellung an Natürlichkeit gewinnt und unmittelbarer wirkt, ist ein Umstand, den unsere deutschen Schauspieler häufig genug vernachlässigen oder wenigstens nicht in dem Maße beachten, wie der polnische Schauspieler vom Helden bis zum Statisten hinab. Eine interessante Zugabe nicht nur für den Polen, sondern auch für den Deutschen sind die Nationaltänze, welche gestern in einem Krakowiak und einem Mazur unverfälschten Ausdruck fanden. Die Orchester- und Begleitmusik wurde von der Kapelle des Infanterieregiments v. d. Marwitz gestellt.

— (Die Bahnhofswirthschaft) in Schwetz wird vom 1. Juli ab anderweitig verpachtet.

— (Badeanstalten). Heute ist die Pionier-Badeanstalt am Wasserübungsplatz an der Weichsel eröffnet worden. Die Benutzung ist auch dem Publikum gestattet. Bei dieser Gelegenheit wollen wir noch darauf hinweisen, daß auch die beiden Weichsel-Badeanstalten von Dill und Reimann bereits zur Benutzung geöffnet sind.

— (Zwangsversteigerung). Heute stand zur zwangsweisen Versteigerung des auf den Namen der Besitzer Szatkowski'schen Eheleute eingetragenen, in der Neuen Culmer Vorstadt hierselbst belegenen Grundstücks im hiesigen königl. Amtsgericht Termin an. Das Meistgebot mit 12 950 Mk. gab Herr Kaufmann Guksch aus Thorn ab.

— (Strafkammer). In der heutigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsdirektor Splett, als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsräthe v. Kleinsorgen und Moser, Landrichter Blance, Landgerichtsrath Neitsch. Die königl. Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Meyer. — Der Wirthschafter Heinrich Poschadel aus Ober Nessau, angeklagt der Körperverletzung in drei Fällen und der Bedrohung in zwei Fällen, wurde freigesprochen, desgleichen der Arbeiter Wilhelm Saenger aus Rubinkowo von der Anklage des strafbaren Eigennutzes, dagegen wurde S. wegen Sachbeschädigung zu einer Geldstrafe von 10 Mk. verurtheilt. — Der Schlossergeselle Franz Kozlowski und der Arbeiter Andreas Iwitzki, auch Iswitzki genannt, ohne festen Wohnsitz, z. Z. in Haft, wurden wegen schweren Diebstahls ad 1 zu 6 Jahren Zuchthaus, 6jährigem Ehrverlust, ad 2 zu 3 Jahren Zuchthaus, 3jährigem Ehrverlust verurtheilt, auch wurde Polizeiaufsicht bei beiden Angeklagten für zulässig erklärt. Die beiden Angeklagten hatten sich am Abend des 20 Februar in das Haus des Kaufmanns Sternberg hierselbst eingeschlichen und sich dort im Keller bis Mitternacht versteckt; als alles im Hause ruhig war, erbrachen sie im Hausflure ein Spind, entnahmen demselben zwei Flaschen Wein und einen Topf mit eingelegten Früchten und verzehrten davon einen Theil im Keller. Alsdann stiegen sie zur Sternberg'schen Wohnung empor, öffneten mittels eines Dietrichs die Stubenthür, und während J. in die Stube hineinging, blieb K. im Hausflure zurück. Durch die Wohnstube ging Iwitzki nach dem Schlafzimmer und fand dort Sternberg und seine Ehefrau schlafend vor. Auf dem Nachttische lag eine goldene Herrenuhr und Kette. Diese steckte er ein, nahm auch noch eine goldene Damenuhr und Kette mit und zog sich, nachdem er die Schublade des Nachttisches herausgenommen hatte, in das Wohnzimmer zurück. Da er in der Schublade nichts fand, so holte er aus dem Schlafzimmer ein Schlüsselbund; dann gingen beide in den Verkaufsladen, wo sie die Ladenkasse aufschlossen und ihres Inhaltes beraubten. Darauf begab sich J. nochmals in das Schlafzimmer des Sternberg, um den Schlüssel zum Geldspinde zu suchen. Durch ein von ihm verursachtes Geräusch wurde Frau Sternberg wach; sie weckte ihren Ehemann, und dieser verfolgte die Diebe. Während es dem Iwitzki gelang, zu entkommen, wurde Kozlowski im Keller versteckt gefunden nnd verhaftet. Späterhin erfolgte auch die Festnahme des Iwitzki. Die Angeklagten räumten bei der Verhandlung diesen Sachverhalt ein. — Der Arbeiter Konstantin Zacharek, der Schmied Karl Fisch, der Schmiedegeselle Eduard Korth, sämmtlich aus Culmsee, wurden wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und vorsätzlicher Körperverletzung ad 1 zu 6 Monaten, ad 2 zu 3 Monaten, ad 3 zu 8 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Der Fischer Simon Osinski und die Fischertochter Johanna Wolowska aus Orlowo erhielten wegen Verbrechens gegen § 174 R.-St.-G.-B., Osinski auch noch wegen vorsätzlicher Veränderung des Personenstandes und intellektueller Urkundenfälschung in 2 Fällen, und zwar Osinski 2 Monate, die Wolowska 3 Wochen Gef. — Die Wittwe Rosalie Domaschinski geb. Rzymkowski und der Arbeiter Johann Kwiatkowski — auch Michael Buczkowski genannt — beide in Haft, wurden wegen Kartoffeldiebstahls zu einer Zusatzstrafe von je 3 Monaten Zuchthaus verurtheilt. — Die Sache gegen den Arbeiter Gregor Bielitzki aus Culm, z. Z. in Haft, wegen Kuppelei wurde vertagt. — In nicht öffentlicher Sitzung wurde sodann der Knecht Andreas Kühn aus Königl. Neudorf, z. Z. in Haft, wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen mit Kindern unter 14 Jahren in 6 Fällen und wegen widernatürlicher Unzucht in 4 Fällen mit 3 Monaten Gefängniß bestraft, wovon 5 Wochen durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt zu erachten.

— (Waldbrand). Gestern Nachmittag gegen 3 Uhr entstand in den Abholzungsländereien des Waldes hinter Fort VI und dem Zwischenwerk ein Brand, welcher mehrere hundert Schock Faschinen, die dem Eigenthümer Piasecki in Podgorz gehörten, und Klafterholz vernichtete. Die Pioniere wurden alarmirt und rückten nach der Brandstelle ab, von wo sie jedoch alsbald wieder zurückkehrten, da sie dort bereits Mannschaften der 2. und 3. Kompagnie des Infanterieregiments v. Borcke (aus den Rudaker Baracken) erfolgreich mit der Dämpfung des Feuers beschäftigt fanden; dasselbe war um 7 Uhr abends gelöscht. Der Wald ist nicht in Mitleidenschaft gezogen. Das Feuer ist vermuthlich durch Unvorsichtigkeit der auf dem abgeholzten Terrain wohnenden Arbeiterfamilien entstanden.

— (Diebstahl). Der Hausknecht eines hiesigen Bäckermeisters war von letzterem mit dem Ausfahren von Brot beauftragt worden, lud aber auf den Wagen zwei Brote mehr auf, um sie in seinem Nutzen zu verkaufen. Der Meister ertappte ihn dabei und veranlaßte seine Verhaftung.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurde eine Person genommen.

— (Gefunden) wurde ein schwarzes Beutelportemonnaie mit 7 Mk. Inhalt am poln. Museum. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,87 Meter über Null. Die Wassertemperatur beträgt heute $14^1/_2$ Grad R. — Abgefahren ist heute der Dampfer „Danzig" mit einer Ladung Spiritus, leeren Petroleumfässern und Pfefferkuchen nach Danzig.

— (Marktbericht). Auf dem heutigen Wochenmarkte war lebhafter Verkehr. Es kosteten Kartoffeln 2,70—3,25 Mk. pro Ctr., Zwiebeln 15 Pf. pro Pfd., Radieschen 10 Pf. pro 4 Bund, Schnittlauch 2 Pf. pro 3 Bund, Salat 10 Pf. pro 4 Kopf, Spinat 5 Pf. pro Pfd., Spargel 50—70 Pf. pro Pfd., Apfelsinen 1 Mk. pro Dtzd., Butter 0,80—1,20 Mk. pro Pfd., Eier 50 Pf. pro Mdl., Hühner alte 2,40 bis 3,00 Mk., junge 0,90—1,20 Mk. pro Paar, Tauben 80 Pf. pro Paar. Fische pro Pfund: Weißfische 15 Pf., Hechte 40 Pf., Karauschen 40 Pf., Barsche 50 Pf., Bressen 30—50 Pf., Quappen 40 Pf., Aal 0,60—0,90 Mk. Krebse 1,00—4,00 pro Schock.

— (Schweinetransport). Heute traf über Ottlotschin ein Transport von 37 russischen Schweinen hier ein.

Literarisches.

(„Die Auskunft und ihre Gegner") ist der Titel einer Schrift, die soeben bei Puttkammer u. Mühlbrecht (Unter den Linden 64) erschienen ist. Der Verfasser, der als Inhaber des größten Instituts für kaufmännische Erkundigung und als Autorität in seinem Fach bekannt ist, richtet sich in dieser Schrift gegen Angriffe, welche in jüngster Zeit den Auskunftsbureaus eine größere Aufmerksamkeit zuwenden. Die zum Theil scharfe, aber doch vorwiegend sachliche Auseinandersetzung entspricht durchweg dem hohen Begriff, welchen der Verfasser von einer Organisation zu Schutz und Förderung des Kredits hegt. In den beiden ersten Abschnitten werden die Gegner charakterisirt, wie sie größtentheils durch die Natur der Aufgabe unvermeidlich gegeben sind, und in dem dritten die üblichen Angriffspunkte einer den Kern der Sache treffenden Erörterung unterzogen. Den untergeordneten und mißbräuchlichen Unternehmungen, mit denen die Gegner argumentiren, und den einzelnen, zumal in der ersten Entwickelung selbstverständlichen Irrthümern, stellt der Verfasser überzeugend das „große, praktische und moralische Verdienst" entgegen, das den wirklichen Auskunftsanstalten im Vergleich zu der sogenannten geschäftsfreundlichen Erkundigung, diesem unkontrolirbaren „großen Unbekannten", zur Seite steht. Ein Schlußkapitel bringt in thesenhaftem Stil Recht und Natur der Krediterkundigung zur Darstellung, wobei zugleich die Frage berührt wird, ob und was seitens der staatlichen Gesetzgebung auf diesem Gebiete geschehen könnte. Wer sich mit der Angelegenheit der Auskunftsertheilung befassen und darüber urtheilen will, wird es fortan nicht thun dürfen, ohne dieser Schrift Beachtung geschenkt zu haben.

Mannigfaltiges.

(Streiknachrichten). Im Direktionsbezirk Saarbrücken streiken von einer Gesammtbelegschaft von nahezu 30 000 Mann etwa 1000. Die dortige Bergwerksdirektion erließ für die streikenden Gruben folgende Bekanntmachung: „Nachdem aller Warnungen ungeachtet heute ein Theil der Belegschaft unter Vertragsbruch die Arbeit niedergelegt hat, machen wir hierdurch bekannt, daß alle Bergleute, welche bis zum 25. d. Mts. die Arbeit nicht wieder angenommen haben, unnachsichtlich die Abkehr erhalten."

(Eine große Feuersbrunst) brach zu Rockensussra in Thüringen aus, durch welche 11 Gehöfte eingeäschert wurden. Der Schaden ist bedeutend.

(Die gestrengen Herren des Mai) haben diesmal zwar den Anschluß versäumt, sind aber leider nachgekommen. Die Kälte in der Nacht zum Pfingstsonntag hat besonders im Westen unseres Vaterlandes, namentlich auch an der deutsch-französischen Grenze viel Schaden angerichtet. Am Oberrhein, in der Eifel und im Hochwald fand am Pfingstsonntag starker Schneefall statt, die Obstbäume drohen, wie von dort berichtet wird, an manchen hochgelegenen Stellen durchzubrechen. — In Belfort und Nancy, sowie deren Umgebung ist Schnee gefallen; der Elsaßer Belchen und die Gipfel der dortigen Berge sind völlig weiß. Auch aus Pontarlier, Grenoble und Lyon werden nächtliche Schneefälle gemeldet.

(Die Italiener) verlassen zu hunderten New-Orleans, weil sie ihr Brot dort nicht mehr verdienen können. Ein allgemeiner gesellschaftlicher Boycott wird gegen sie ausgeübt. Die meisten wenden sich nach Newyork, Chicago und den Staaten des Nordens.

(Der Stelzenläufer Dornon) ist, wie erst jetzt bekannt wird, am 10. ds. in Moskau eingetroffen. Er hat die Tour Paris-Moskau in 60 Tagen zurückgelegt — wieviel davon per Bahn, verschweigt seine Höflichkeit.

(Wirbelsturm). Durch einen heftigen Wirbelsturm sind in dem Dorfe Neu-Mexiko (Staat Missouri) zahlreiche Gebäude zerstört. Dem „Newyorker Herald" zufolge sind 17 Personen todt. Den Wirbelsturm hat man weite Strecken verspürt; die telegraphischen Verbindungen sind unterbrochen, daher sind genauere Mittheilungen bisher nicht eingegangen. Die Verwüstungen sollen sich 40 Meilen lang und 2 Meilen breit erstrecken.

(Dynamitexplosion). Meldungen aus Tarrytown (Nordamerika) zufolge sollen bei einer Dynamitexplosion in einem Eisenbahnzuge achtzehn Personen getödtet und fünfundzwanzig verwundet sein.

(Selbstmord in Monte Carlo). Der Münchener Bankier Spekart erhängte sich in Monte Carlo, nachdem er 900 000 Frks. verloren hatte. Es ist dies der sechste Selbstmord in Monte Carlo im Mai.

(Die Bank von Monte Carlo) ist wieder einmal gesprengt worden. Ein Amerikaner namens Hosting, der sich seit Anfang dieses Monats dort umhertrieb und während dieser Zeit kaum nüchtern wurde, erschien am 10. d. Mts. in Begleitung zweier amerikanischer Damen, und zwar alle stark angetrunken, im Spielsaale von Monte Carlo und gewann nach zweistündigem Spiel 230 000 Franks. Das Spiel wurde eine halbe Stunde sistirt, um die Kassen wieder zu füllen. Das Glück scheint den berauschten Hosting vollständig nüchtern gemacht zu haben, denn er verließ noch zur Stunde Monte Carlo und dampfte mit dem nächsten Zuge nach Paris. Für diese Saison wird die Bank schon verzichten müssen, ihm die Beute wieder abzujagen. Aber es giebt ein Wiedersehen — sagen die Croupiers.

(Personenverkehr in Berlin). Im Jahre 1890 sind in Berlin auf den Straßenbahnen und Omnibussen 169 143 059 Personen befördert worden. Bei einer Bevölkerung von 1 650 885 Einwohnern für Berlin einschl. Charlottenburg beträgt somit die Zahl der mit Pferdebahnen und Omnibus beförderten Personen mehr als das 100fache der gesammten Einwohnerzahl beider Städte. Aber außer diesem großartigen Verkehr findet noch ein sehr lebhafter Verkehr von Droschken und Privatfuhrwerk statt.

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	22. Mai	21. Mai
Tendenz der Fondsbörse: besser.		
Russische Banknoten p. Kassa	242—	240—60
Wechsel auf Warschau kurz	241—60	240—45
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$ %	98—80	98—75
Polnische Pfandbriefe 5 %	74—90	74—60
Polnische Liquidationspfandbriefe	72—20	71—70
Westpreußische Pfandbriefe $3^1/_2$ %	95—90	96—
Diskonto Kommandit Antheile	182—10	184—40
Oesterreichische Banknoten	172—95	172—95
Weizen gelber: Mai	247—	244—
September-Oktober	212—	211—
loko in Newyork	114—75	113—25
Roggen: loko	209—	208—
Mai	210—50	209—20
Juni-Juli	198—70	197—
September-Oktober	186—	185—
Rüböl: Mai	61—20	61—20
September-Oktober	61—40	61—60
Spiritus:		
50er loko	71—60	—
70er loko	51—60	51—50
70er Mai-Juni	51—60	50—90
70er Juni-Juli	51—80	51—10

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß $4^1/_2$ pCt. resp. 5 pCt.

Königsberg, 21. Mai. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß besser. Zufuhr 10 000 Liter. Loko kontingentirt 71,60 M. Gd. Loko nicht kontingentirt 51,60 M. Gd.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
21. Mai.	2hp	752.1	+ 25.8	SE³	0	
	9hp	749.4	+ 18.7	SE¹	3	
22. Mai.	7ha	747.8	+ 17.8	SW²	8	

Sonnabend am 23. Mai.
Sonnenaufgang: 3 Uhr 55 Minuten.
Sonnenuntergang: 7 Uhr 58 Minuten.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (Trinitatis) den 24. Mai 1891.

Altstädtische evangelische Kirche:
Morgens $7^1/_2$ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz. Nachher Beichte: Derselbe.

Neustädtische evangelische Kirche:
Vorm. 9 Uhr: Beichte in beiden Sakristeien.
Vorm. $9^1/_4$ Uhr: Herr Pfarrer Hänel. — Kollekte für Synodalzwecke.
Vorm. $11^1/_2$ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.

Evangelisch-lutherische Kirche:
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Heute früh 8¾ Uhr starb unser lieber, guter Sohn und Bruder

Karl

nach 14-jährigen schweren Leiden, im 24. Lebensjahr, was hiermit tiefbetrübt anzeigen

Reschke,
Königlicher Eisenbahn-Telegraphist
nebst Frau und Kindern.

Thorn den 21. Mai 1891.

Die Beerdigung findet Sonntag den 24. nachmittags um 4 Uhr vom Hauptbahnhofe aus statt.

Bekanntmachung.

Für die Unterkunft einer Anzahl zur Ausbildung im Feldpionierdienst hier eintreffenden Infanterie-**Unteroffiziere** sind für die Zeit vom 31. d. Mts. bis 27. Juni d. Js. Quartiere **in der Bromberger Vorstadt** erforderlich.

Hausbesitzer und Miether in genannter Vorstadt, welche geeignete Räume gegen Servis-Entschädigung herzugeben bereit sind, wollen dies **baldigst** in unserm Einquartierungsamt (Rathhaus 1 Treppe) anzeigen.

Thorn den 19. Mai 1891.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Gremboczyn, Blatt 15, auf den Namen der Frau **Amanda v. Blumberg** geb. Bauer eingetragene, in Gremboczyn belegene Grundstück

am 6. August 1891, vorm. 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 29,44 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 18,45 Hektar zur Grundsteuer, mit 75 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn den 8. Mai 1891.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche freiwillige
und
Zwangsversteigerung.

Am Dienstag den 26. Mai cr. vormittags 10 Uhr

werde ich in resp. vor der Pfandkammer des hiesigen Königlichen Landgerichts:

2 elegante Plüsch-Garnituren, 1 desgl. und 2 andere Sophas, 2 nußb. Verticows, 2 große Spiegel mit Konsoltischchen, sieben Sophatische, einen Regulator, 1 mah. Kleiderspind, 15 Bände Meyers Konversations-Lexikon, einen Petroleumapparat, einige leere Fässer u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß in meiner Werkstätte

feine Herren-, Damen- und Kinder-Stiefel

nach der neuesten Mode angefertigt werden. Auch werden Reparaturen schnell und billig ausgeführt.

Hochachtungsvoll
St. Prylewski, Schuhmachermeister, Schillerstraße 406.

Wollsäcke, Wollband, Rapspläne, Wagenpläne und Getreidesäcke

empfiehlt billig **Benjamin Cohn,** Brückenstr. 7.

Großer Verdienst

oder Nebenverdienst von **3—4000 Mark** jährlich für gewandte Personen jeden Standes (auch Frauen) und an allen Orten durch den Verkauf von im ganzen Deutschen Reiche gesetzlich gestatteter und zu spielen erlaubter einzelner Staatslose gegen Monatszahlung. Dieselben haben jährlich 6 Ziehungen mit Haupttreffer von 3×600000 und 3×300000 Fr. bei monatlicher Einzahlung von 5 Mk. Offerten sind an die Administration „Kontroleur“ Konstanz einzureichen.

Grundstück,

best. Lage, Brombg. Vorst., (am Stadtpark), Anschl. Straßenbahn — **Wohnhaus m. 6 Zim. i. Erdgesch. und 4 Zim. im I. Stock sowie Gart., Stallg. u. Wagenremise** — alles neu renovirt, ist im Ganz. zu vermiethen ev. auch zu verkaufen. Näh. Gerberstr. 267 b. **A. Burczykowski.**

Pensionäre finden freundliche Aufnahme Culmerstr. 332. Daselbst 1 auch 2 möbl. Zim. zu verm.

1 möbl. Zim. zu verm. Elisabethstr. 87.

Reformirte Gemeinde
zu Thorn.

Sonntag den 24. Mai d. Js.
vormittags 10½ Uhr,
wird Herr Prediger **Hoffmann** aus Danzig in der

Aula des Königlichen Gymnasiums

Gottesdienst und Abendmahl

abhalten. Vorbereitung 10 Uhr.

Der Zutritt ist jedermann gestattet.

Sonnabend den 23. Mai d. Js.,
nachmittags 5 Uhr:

Gemeindeversammlung
im Gymnasium

behufs Legung und Entlastung der Rechnung für das Jahr 1890 und Vorlegung des Etats für 1892/94, sowie Wahl eines Ersatzmannes für das verstorbene Mitglied des Gemeinde-Kirchenraths Gymnasiallehrer **Dr. Gründel.**

Der Gemeinde-Kirchenrath.

Die Drogen-Handlung
von
Anders & Co.,

Brückenstrasse 18 THORN Brückenstrasse 18,
empfiehlt
Mineralwasser diesjähriger Füllung,
als:

Biliner Sauerbrunnen, Eger Salz- und Franzensbrunnen, Emser Kränchen- und Kesselbrunnen, Friedrichshaller Bitterwasser, Harzer Sauerbrunnen, Hunyadi Janos Bitterwasser, Karlsbader Mühlbrunnen, Kissinger Rakoczy, Marienbader Kreuzbrunnen, Salzbrunner Kronenquelle, Schlesisch. Ober-Salzbrunnen, Vichy grande grille, Wildunger Helenen- und Georg Victor-Quelle.

Andere nicht auf Lager habende Mineralwasser werden auf das schnellste besorgt.

Bestellungen von auswärts sofort ausgeführt.

Sonntag von 2 Uhr Nachmittag ab geschlossen.



Kinderwagen
empfiehlt
in großer Auswahl
und ganz neuer Ausführung
zu den billigsten Preisen

A. Sieckmann,
Schillerstraße.

100 Visitenkarten
auf feinem Karton
in saubester Ausführung
liefert
von 1 Mark an
C. Dombrowski,
Buchdruckerei.

55. verbesserte Auflage.

Die Selbsthilfe,

treuer Rathgeber für junge und alte Personen, die sich geschwächt fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Nervosität, Herzklopfen, Verdauungsbeschwerden, Hämorrhoiden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich vielen **Tausenden zur Gesundheit und Kraft.** — Gegen Einsendung von 2 Mark in Briefmark. zu bezieh. von ***Dr. med. L. Ernst, Wien, Giselastrasse Nr. 11.***

Wird in Couvert verschlossen überschickt.

Frauenschönheit ist eine Zierde.

Durch den täglichen Gebrauch der
Lanolin-Schwefelmilch-Seife
fabrizirt von **Bergmann & Co.** in Dresden erhält man einen zarten, blendendweißen Teint. Vorräthig à Stück 50 Pf. bei
Anton Koczwara.

Ziehharmonikas,

groß und solid gebaut, mit 20 Doppelstimmen, Bässen, Doppelbalg, Nickelbeschlag und prachtvollem Orgelton versendet zu 6 Mark 50 Nachnahme
Franz Hänsel,
Musikwaarengeschäft in **Gohlis** b. Leipzig.

Ein freundl. möbl. 2-fenstr. Vorderzimmer ist an 1—2 Herren vom 1. Juni zu vermiethen Bachestraße 19.

Eine gut möbl. Wohnung, m. a. o. Burschengelaß, zu vermiethen.
Coppernikusstr. 181, 2 Tr.

Dr. Clara Kühnast,
Elisabethstr. 266.
Zahnoperationen,
Goldfüllungen,
Künstliche Gebisse.



H. Götz & Co.,
Waffenfabrikanten
Berlin, Seydelstr. 20.

Telegramm-Adresse: Waffengötz, Berlin.

Centralfeuer-Doppelflinten Ia im Schuss v. M. 34 an,
Jagdcarabiner f. Schrot u. Kugel M. 23,50
Teschins, Gewehrform, von M. 6,50 an,
Luftgewehre (zu Geschenk geeignet) für Bolzen u. Kugeln, für Knaben M. 11, grösser u. stärker M. 20 u. 25.
Büchsflinten, Scheibenbüchsen, Revolver etc.
3jähr. Garantie, Umtausch bereitwilligst.
Nachnahme oder Vorauszahlung
Illust. Preisbücher gratis u. franco.

Fernsprecher Amt 6 Nr. 4054

Grosser Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Ladengeschäfts werden sämmtliche
Schuh-Waaren
zu herabgesetzten Preisen verkauft. Reparaturen sowie Bestellungen werden sofort preiswerth ausgeführt.

Hochachtungsvoll
F. Dopslaff, Heiligegeiststr. 175.

Matjesheringe und Maltakartoffeln
empfiehlt
J. G. Adolph.

Castlebey
Matjesheringe,
feinen Elbcaviar,
Brabanter Sardellen
und feine franz.
Capern
empfiehlt billigst
P. Begdon, Gerechtestraße 98.

Eine möblirte Wohnung Tuchmacherstr. 183.

Mein Café und Restaurant

„Elysium“

Brombergerstraße 2

eröffne mit heutigem Tage und bitte um Zuspruch des geehrten Publikums.

A. Lohmeyer.

Mein
Konfirmanden-Unterricht
fängt am 25. Mai an.
Jacobi, Pfarrer.

Zahntechnisches Atelier
Breitestraße Nr. 53
(Rathsapotheke)
H. Schneider.



Corsets
neuest. Mode
in größter Auswahl,
sowie
Geradehalter
nach sanitären Vorschriften,
Umstand-Corsets,
gestrickte Corsets
und
Corsetschoner
empfehlen
Lewin & Littauer.

Brillant-Aufbürstfarben
zum Auffärben verblichener Kleider- und Möbelstoffe in allen Nüancen à Fl. 25 und 50 Pf.
zu haben bei
Anton Koczwara, Gerberstr. 290, Drog. **Bauer,** Drog., Mocker.



Kahlkopf: O, diese glücklichen Menschen mit ihrem herrlichen Haarwuchs!

Arzt: Machen Sie nur nicht so'ch' böses Gesicht! Ihnen ist sehr bald geholfen! Gebrauchen Sie Gutbier's Germania-Pomade, welche sich in meiner Praxis glänzend bewährt hat und das Vorzüglichste zur Förderung und Erlangung eines schönen Haar- und Bartwuchses ist. Achten Sie aber bei den häufigen Nachahmungen darauf, dass der Name „H. Gutbier“ auf jeder Büchse steht, da ich nur für dies Fabrikat garantiren kann.

Kahlkopf: Wo kann ich denn Gutbier's Germania-Pomade wirklich echt kaufen?

Arzt: Direct durch H. Gutbier's Kosmetische Officin, Berlin, Bernburgerstr. 6.

Elegante Flacons à 1 Mark.

Echt zu haben in Thorn:
bei Herrn **Ant. Koczwara,** Gerberstraße,
„ „ **J. B. Salomon,** Schillerstraße.

Ein a. zwei m. Zim. v. sogl. z. v. Culmerstr. 332.

2 Wohnungen

zum Preise von 85 und 90 Thaler p. a. v. **sofort** zu vermiethen Culmerstr. 309/10.

Eine renovirte Wohnung, 6 Zimmer, Balkon und Zubehör zu verm. **R. Uebrick.**

Herrschaftliche Wohnungen zu vermiethen. Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Eine herrschaftliche Wohnung,

1. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör ist von **sofort** zu vermiethen. Auf Wunsch wird Pferdestall nebst Wagenremise in nächster Nähe nachgewiesen.

A. Mazurkiewicz.

Eine kleine Wohnung zu v. b. **S. Krüger.**

M. Zimmer u. Kab. part. z. v. Bachestr. 16 II.

Fein möblirte Wohnung
für 1—2 Herren zum 15. Mai.
Schuhmacherstraße 421.

Kleine Wohnungen

auch möbl. Zimmer, mit auch ohne Kost, von sogleich zu vermiethen. Auf Wunsch Gartenpromenade frei bei
v. Dessonneck, Mocker.

2 herrschaftliche Wohnungen Bromb. Vorstadt Schulstraße Nr. 114, vom 1. Juli d. Js. ab zu vermiethen.
G. Soppart.

Einen Laden

nebst Wohnung daran von 3 Stuben, Küche und Zubehör zu vermiethen.
Max Lange, Elisabethstr.

Landwirthschaftl. Verein Schönsee.

Sitzung

Sonntag den 24. Mai nachm. 5 Uhr in Schreiber's Lokal.

1. Ueber Influenza der Pferde.
2. Begründung einer Sammel-Molkerei.
3. Ueber Pferde-Zucht-Vereine.
4. Petitionen.
5. Geschäftliches.

Der Vorstand.
Henkel.

Gäste sehr willkommen.

Krieger Verein.

Die Kameraden, die sich an der Briesener Fahnenweihe **am 31. d. Mts.** betheiligen wollen, werden ersucht, sich beim Kameraden **Sommerfeldt** in die dort ausgelegte Liste bis **zum 25. d. Mts.** einzutragen; daselbst ist auch alles nähere zu erfahren. Spätere Anmeldungen können **nicht** mehr berücksichtigt werden.

Der Vorstand.

Grützmühlenteich.

Eröffnung der Badeanstalt

Um zahlreichen Besuch bittet
Anna Szymanski.

5000 Mark.

Falls sich jemand bei einem durchaus sicheren und rentabelen Unternehmen, Zeitdauer circa 2 Monate, mit obiger Summe betheiligen will, gebe seine Adresse unter **A. Z.** d. Ztg. ab.

Ein Haus

in guter Geschäftslage wird in Thorn zu kaufen gesucht. Offerten in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Ein junger Mann, welcher in einem Colonialwaaren- und Destillationsgeschäft drei Jahre gelernt hat, sucht per 15. Juni Stellung als **Verkäufer, Lagerist oder leichtere Comtoirstellung.** Gefl. Offerten erbitte unter **E. P. 100** postlagernd Bromberg.

Geübte Nähterinnen
finden Beschäftigung bei
E. Schmeichler, Modistin, Jakobsstr. 311.

2 Lehrlinge können eintreten.
A. Wittmann, Schlosserm**str.**

Fuhrleute

erhalten dauernde Beschäftigung beim Maurermeister **G. Soppart.**

Häcksel!!!

100 Ctr. gesundes Häcksel zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe i. d. Exp. d. Bl.

Eine Hochparterrewohnung in meinem neuen Hause, Jakob- und Brauerstraßenecke, vom 1. Oktober d. Js. an zu vermiethen. **Robert Tilk.**

Die 2. Etage ist vom 1. Oktober zu vermiethen, auch Pferdestall von sogleich.
Jacob Siudowski, Culmerstraße 335.

1 möblirtes Zimmer

und Kabinet, nach vorn, mit auch ohne Burschengelaß. Neustädtischer Markt 258.

Die von Herrn Hauptmann **Wichura** zu Bromberger Vorstadt innegehabte **Wohnung** mit Zubehör sowie großem Pferdestall und Wagenremise für 600 Mark verm. ev. v. sof. **H. Nitz,** Culmerstr. 1 Tr.

1 Wohnung, 7 Zimmer und Zubehör, Pferdestall u. Wagenremise, sofort zu vermiethen.
A. Lohmeyer, Brombergerstr. 2.

Bromb. Vorstadt Nr. 162 mehrere kleine Wohnungen, 2 Zimmer, Küche und Zubehör sogleich zu verm. Preis 60 bis 80 Thlr. Näh. Auskunft Culmerstr. 336, 1 Tr.

Bromb. Vorstadt Mellinstr. 36 sind 2 herrschaftliche Wohnungen von 5 und 6 Zimmern, Stallung und Remise, vom 1. Juni zu vermiethen. **B. Fehlauer.**

Herrschaftliche Wohnungen in der III. Etage von 6 Zim. nebst Badestube und Zubehör in meinem neu **ausgebauten** Hause Brückenstr. 17 von **sofort** zu verm.
Poplawski.

Hiermit warne ich jedermann, meinem Ehemann, dem Besitzer **Ferdinand Zühlke,** etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme; auch ist selbiger nicht berechtigt Wirthschaftsgegenstände zu veräußern.

Pauline Zühlke-Stanislawken.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.